Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 1

Rubrik: [Notizen]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der wandernde Baum

Es ist die Hervea Brasiliensis, der brasilianische Gummibaum. Er liefert den Kautschuk, den Rohgummi, aus dem man nebst vielen anderem die Autoreifen macht. Der Stamm wird mit einem Messer geritzt. Unter die Ritze wird ein Kessel gehängt. Aus der Ritze fließt der Saft des Baumes in den Kessel. Dieser Saft ist der Rohgummi. Auf diese Weise wird der Stamm jahrelang «gemolken». Schließlich wird der Baum müde. Er kann nicht mehr. Er hat aus dem Boden alles herausgesaugt, was Gummi gibt. Der Boden ist «ausgepowert». Der Stamm wird krank, der Baum stirbt.

Doch bevor der Baum stirbt, läßt er seine Äste weit weg vom Stamm auf die Erde herunterhängen. Die Äste schlüpfen in die Erde. Im Boden verwandeln sich die Äste in Wurzeln. Aus den Wurzeln wachsen neue Stämme, neue Gummibäume.

Nun kann der alte Stamm ruhig sterben. Was heißt sterben? Er lebt ja weiter in den jungen Stämmen. In diesem Sinne ist er unsterblich. Dieses jedoch mit Vorbehalt: Waldbrände, Erdbeben können ihm ein Ende machen, oder auch der Mensch, indem er die Gummibäume ausrodet und an ihrer Stelle Kaffee, Zuckerrohr oder Getreide pflanzt. Das kommt vor, seitdem der Rohgummi billiger geworden ist. —

Der brasilianische Gummibaum hat dem Lande großen Reichtum eingebracht. Dann wurden von seinen Früchten trotz strengem Verbot und schweren Strafen gestohlen und damit in andern tropischen Ländern Gummibäume angepflanzt. Insofern ist aus dem wandernden Gummibaum geradezu ein Weltreisender geworden. Zu Eurem Vorteil, Velo-, Motorrad- und Autofahrer: Viele Gummiwälder = viel Gummi = billiger Gummi = billige Reifen.

Brasilien ist deshalb nicht ärmer geworden. Es verdient jetzt mit Kaffee, Zucker und Baumwolle. Gf.

Unblutige Rache

Der «Schweizerische Beobachter» brachte kürzlich aus einer welschen Zeitung diese herzerfrischende Geschichte:

Ein Bauer kam in ein städtisches Warenhaus, kaufte nichts, sondern nahm dort nur seine mitgebrachte Mahlzeit ein. Er verzehrte Würste und Speck, Eier, Früchte und Schokolade. Das fettige Papier, die Wursthäute, die Speckschwarten, die Eier- und die Apfelschalen warf er auf den Boden — fertig.

Die Verkäuferinnen waren entsetzt. Sie holten den Herrn Direktor des Warenhauses herbei. Dieser fuhr den immer noch ganz gemütlich essenden Bauern zornig an: «Mann, was fällt Ihnen eigentlich ein? Eine solche Schweinerei können wir hier nicht dulden!»

Der Bauer blieb ruhig und sagte ganz gemütlich: «Sie sind doch der Direktor des Warenhauses — ja? Ich habe nämlich letzten Sonntag Ihre Autonummer aufgeschrieben, als Sie sich mit Frau und Kindern auf meiner Wiese aus dem Rucksack verpfleg-

ten. Genau so wie hier auf dem Fußboden, eher noch schlimmer, sah es auf meiner Wiese aus: Leere Konservenbüchsen, Eierschalen, Silberpapier, Wursthäute, Glasscherben lagen im zerstampften Gras, das keine Kuh mehr fressen wollte!»
Der Bauer verließ seelenruhig das Lokal. Der Direktor aber blieb wie gekläpft mit offenem Munde stehen. —
Merkst Du etwas, lieber Leser? Mit dieser Geschichte seien alle jene Nichtsnutze gekläpft (geohrfeigt), die ihren Picknickplatz dermaßen versaut zurücklassen wie jener Warenhausdirektor. Gf.

Einst und jetzt

Einst: Der 12jährige Hans in Bern durfte mit seinem Vater nach Bümpliz fahren. Irrtümlich bestiegen sie den Schnellzug und gelangten an Bümpliz vorbei nach Freiburg. Nach Freiburg! Unerhört! Tagesgespräch bei den Buben an der Aarbergergasse in Bern: Du, der Hans ist schon in Freiburg gewesen! Freiburg, so weit weg! In der Fremde, 40 Kilometer von Bern entfernt — unglaublich!

Heute: Bankangestellter Meier reist mit Frau und zwei kleinen Kindern alle Jahre an die Adria in die Badeferien!

Ein Wunder geschah . . . geschah ein Wunder?

In Nr. 24, 1960, des «Schweizerischen Beobachters» ist in der Rubrik «Glück im Unglück» zu lesen (verkürzt):

«Ein junges Ehepaar hatte ein vierjähriges Büblein. Es konnte noch kein Wort sprechen. Es gab nur unverständliche Laute von sich. Wir Kinder verspotteten es als ‚Dubeli' (debil = schwachsinnig).

Als das Büblein 5 Jahre alt war, stürzte es einmal aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes hinunter auf die Steinplatten vor dem Haus. Es hatte nur einige Beulen. Aber stellt Euch vor — nach diesem Sturz konnte es nun plötzlich deutlich sprechen!!»
Man steht vor einem Rätsel: Eine von Geburt an 5 Jahre lang gelähmte und ungeübte Zunge kann von einem Tag auf den andern deutlich sprechen! Derweilen wir armen Taubstummenlehrer auch mit intelligenten Kindern jahrelang üben müssen, um einigermaßen «die Zunge zu lösen», das heißt, bis das Kind verständlich spricht.
Entweder stimmt etwas nicht bei dieser Geschichte, oder wir stehen vor einem biblischen Wunder. Gf.

Aus der Redaktionsstube

DEN Teilnehmern des Französischkurses für Gehörlose in Bern herzlichen Dank für ihre Glückwünsche zu Weihnachten und Neujahr! Der Redaktor kann sie brauchen. Inzwischen habt Ihr Eure fröhliche Weihnacht gefeiert und es bleibt mir nur noch übrig, Euch ein gutes — o pardon! — «une bonne année» zu wünschen.

OTTO Bürchler, Hubert und Robert Kreuzer, Elsa Heldner, Karl Zurbriggen, Markus Chastonay und Albert Theler im Taubstummen-Institut in Bouveret, Euer lieber Brief hat mich gefreut, sehr! Albert Theler hat ihn geschrieben. Habe ich recht geraten? Ich danke Euch! — Auch die Lügengeschichte habt Ihr prima entwirrt. Kameradschaftsarbeit? Recht so, man muß einander helfen.

DER Redaktor kratzt sich im Haar: Zu den Kosten für den Umschlag der «GZ» kommt nun auch noch eine Verteuerung der Druckkosten infolge neuer Lohnansätze im Druckereigewerbe. Trotzdem wird der Abonnementspreis — wenigstens vorläufig — nicht erhöht. Der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe als Herausgeber der «GZ» wird halt noch tiefer in den Geldbeutel greifen müssen. Saget ihm im stillen merci!
Gott befohlen im neuen Jahr!